



# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 17/2 Sgr

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21/2

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Dienstag den 29. Januar.

## Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Vom 25. Januar.)

Die heutige 57. Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten wurde durch den Präsidenten v. Gordenbeck eröffnet. Am Ministertische findet sich der Ministerpräsident Graf Bismarck ein. Nach kurzen geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten wird zum ersten Gegenstande der Tagesordnung übergegangen, der Verlesung der Interpellation des Abg. v. Waligorski, betreffend die Verkehrshemmungen und Verationen diesseitiger Staatsangehörigen an der Russischen Grenze, welche von Mitgliedern sämtlicher Fraktionen des Hauses, auch der conservativen, unterstützt ist. Nachdem die Interpellation verlesen worden, erklärt auf Befragen des Präsidenten der Graf Bismarck, daß er bereit sei, die Interpellation sofort zu beantworten.

Der Abg. v. Waligorski erhält darauf das Wort zur Begründung seiner Interpellation. Er bemerkt, daß es wohl erwünscht gewesen sein würde, wenn dieselbe von einer anderen Seite des Hauses ausgegangen wäre, allein da dies nicht geschehen, habe er sich der Geldentwässerung der begründeten Beschwerden nicht entziehen können. Redner geht auf die Zustände früherer Zeit zurück und schildert das rückwärts- und übermüthige Verhalten der Russischen Verwaltungsorgane; er hebt sodann besonders hervor: den Ukas vom 30. November/12. December 1865, welcher einseitig eine für den Handelsverkehr höchst ungünstige Reduktion der Russisch-Polnischen Grenzolländer und deren Befugnisse einführe, sowie die daran geknüpfte Bestimmung, daß mit Preussischen Pässen versehenen Reisende die Grenze nur an Stellen, wo sich bestimmte Kategorien von Grenzämtern befinden, überschreiten dürfen; ferner die Erhebung von „Chausseegoll“ von diesseitigen Schiffen auf Polnischen Gewässern; die Erhebung eines Zolles von diesseitigen Holz-Flößen an der Weichselbrücke zu Wloclawek; die Erhebung einer Judensteuer, d. h. die durch Verordnung vom 3./15. April 1837 den Synagogen-Gemeinden im Königreich Polen eingeräumte Befugnis, jeden in Geschäftsangelegenheiten reisenden Preussischen Staatsangehörigen mosaischer Confession, an jedem Orte, wo er sich auch nur vorübergehend aufhält, zu Beiträgen, nach dem Ermessen der Corporation, heranzuziehen; weiter die widerrechtlichen Verhaftungen und Abführungen in Russische Gefängnisse, von welchen mit legalen Pässen reisende Preussische Staatsangehörige, ohne allen Grund, in neuerer Zeit häufig betroffen worden sind; Redner geht hierbei in Specialitäten ein und hebt namentlich die auch in der Presse mehrfach erwähnten, unseren Lesern wohl noch erinnerlichen Fälle hervor. Endlich weist der Redner auf die Seiten der Russischen Regierung in das Belieben selbst ganz untergeordneter Polizei-Behörden gestellte Befugnis, Preussische Staatsangehörige, welche sich im Besitze ordnungsmäßiger Legitimations-Papiere befinden, ohne Angabe von Gründen, aus dem Königreich Polen und den Kaiserlich Russischen Staaten auszuweisen, hin.

Minister-Präsident Graf Bismarck: Wenn es die Absicht der Interpellanten gewesen wäre, dem auswärtigen Minister eine Verlegenheit geschäftlicher Natur zu bereiten, so dürfte dieselbe erreicht sein. Eine öffentliche Anklage gegen eine befundene benachteiligte Regierung hier im Hause zu erheben, werde ihm Niemand zumuthen, dazu sei der Weg der diplomatischen Correspondenz geeignet, nicht der der öffentlichen Declamation. Andererseits könne die Regierung auch nicht wünschen, daß aus ihrem Schweigen auf die Interpellation gefolgert werden möge, der Grenzverkehr an der Russischen Grenze befände sich wirklich, und zwar nicht ohne Verschulden der Preussischen Regierung in einer so üblen Lage, wie der Interpellant dieselbe geschildert. Wenn aber die Regierung derartige falsche Annahmen auszuschließen für ihre Pflicht halte, so sei sie dabei wiederum sehr behindert, da sie es nicht für rathsam erachten könne, über die Genese der gegenwärtigen Lage nähere Mittheilungen und Ausweise vorzulegen, welche sie bisher zurückhalten zu sollen geglaubt habe. Die Beantwortung der Interpellation sei also nicht ohne Schwierigkeiten. Jedenfalls sei aber durch die letztere den höheren Russischen

Behörden schätzbares Material geboten, welches hauptsächlich von denselben berücksichtigt werden würde — eine Hoffnung, welche noch begründeter sein würde, wenn der Interpellant vor Uebertreibungen sich gehütet hätte. Als entschieden unwahr sei aber das zurückzuweisen, was zur Beschuldigung der Preussischen Regierung, zur Begründung des Vorwurfs, daß diese es an den entsprechenden Bemühungen zum Schutze der Staatsangehörigen habe fehlen lassen, vorgebracht worden sei. Es sei richtig, daß die Lage des Grenzverkehrs nicht eine normale, nicht eine dem Preussischen Interesse und den berechtigten Wünschen entsprechende sei. Wie sehr das von der Regierung erkannt, wie unausgesetzt dieselbe bemüht sei, Abhilfe herbeizuführen, dafür könnten voluminöse Akten Jahr für Jahr als Belege beigebracht werden. Aber ein Irrthum sei es, daß die Russische Regierung verhältnismäßig ihr obliegende Pflichten verlege. Leider sei ein gültiger Vertrag, auf welchen man Preussischerseits gegen Rußland sich zu berufen vermöchte, nicht vorhanden. Der Vertrag vom 3. Mai 1815, welchen der Interpellant citirt habe, laute wesentlich anders, als er hier angeführt sei; einestheils habe er überall nur die Bewohner der an Rußland angrenzenden Bezirke im Auge, und könne nicht für alle Preußen in Anspruch genommen werden; anderentheils treffe er Festsetzungen, welchen überall die Grenzen Polens vom Jahre 1772 zum Grunde liegen. Es liege auf der Hand, daß dieser Vertrag heute weder von Rußland, noch von Preußen bei ganz veränderten Verhältnissen als maßgebend erachtet oder auch nur als Ausgangspunkt für Stipulationen genommen werden könne, da der eine Staat so wenig wie der andere sein Zollgebiet zerreißen könne. Der Gesichtspunkt, aus welchem Preussischerseits die Sache betrachtet werden könne, sei immer nur der der Anforderungen der Neuzeit und des Bedürfnisses der Grenzprovinzen — Rußland gegenüber könne man nur dessen eigenes Interesse hervorheben. Dies sei unzählige Male geschehen. Aber die Russische Regierung habe eben bisher immer einen abweichenden Standpunkt festgehalten, und so sehe man sich auf den traurigen Trost beschränkt, daß Rußland unter den bestehenden Verhältnissen mehr leide wie Preußen. Während ein Morgen guten Bodens dießseits an der Grenze mit 80 Tblr. bezahlt werde, gelte derselbe jenseits an der Grenze 20 bis 25 Rubel. Der Interpellant habe sich darüber gewundert, daß die Preussische Regierung den Ukas vom 30. November/12. December 1865 „bewilligt“ habe; die Preussische Regierung werde ja aber bei der Russischen Gesetzgebung nicht zugezogen. Die Staatsregierung würde wohl manchen der Uebelstände, welche hier in Rede stehen, haben beseitigen können, wenn sie zu der von Russischer Seite lebhaft gewünschten Abschließung eines Cartelvertrages mit Rußland gegen den Schmuggel sich entschloße, sie glaube aber den Dank der kaufmännischen Welt dafür zu verdienen, daß sie sich auf einen solchen Vertrag nicht eingelassen habe. Die neueren Russischen Zollbestimmungen haben scheinbar für die Russische Regierung ein gutes Resultat gehabt; es sei ein Mehrertrag an Zöllen von etwa 3/4 Millionen Rubel erzielt worden, und die Grenzbehörden seien dieserhalb durch Kaiserliches Decret belobt worden. Wenn man die Sache aber etwas gründlicher betrachte, so habe man es in der That nur wieder mit einer neuen Prämie auf den Schmuggel zu thun, und nach einer oberflächlichen Abschätzung würde die Russische Regierung mindestens das Zehnfache seiner Summe, nämlich 30 bis 40 Millionen an Mehreinnahme erzielen, wenn sie nicht durch den übermäßig hohen Tarif zum Schmuggel anreize. Die Russische Regierung habe sogar den Plan gehabt, das Land zunächst der Grenze zu raufen, jedes Haus, jeden Baum wegzuschaffen, um den Schmugglern erfolgreicher entgegenzutreten zu können; davon sei Abstand genommen, weil die ausgedehnte Expropriation zu kostspielig geworden sein würde. Aber selbst durch ein anscheinend so radikales Mittel würde der Schmuggel wenig gebindert worden sein: dasselbe hätte ja nur den „illegalen“ Schmuggel getroffen. Was nun die gerügte Erhebung von Zöllen auf den Polnischen Gewässern betreffe, so liege in dieser Beziehung eine Einzelbeschwerde eines dadurch Betroffenen nicht vor, die Erhebung des Zolles von diesseitigen Holzflößen an der Weichselbrücke zu Wlo-

clawek treffe aber in der That nicht Preussische Staatsangehörige, sondern der Zoll werde von diesen, gleich anderen Steuern, den Geschäftsfreunden jenseit der Grenze in Rechnung gestellt. Die getadelte Erhebung der Judensteuer würde man kaum anders bekämpfen können, als durch eine Repressalie, eine Besteuerung der nach Preußen kommenden Russischen Juden, und diese werde kaum gewünscht werden. Was nun endlich die gewiß sehr beklagenswerthen Fälle betreffe, daß Preussische Bürger in Rußland verhaftet, abgeführt oder ausgewiesen seien, so habe die Regierung es nicht an den eifrigsten Anstrengungen fehlen lassen, in jedem zu ihrer Kenntniß gekommenen Falle Abhilfe zu schaffen. Leider seien noch flagrantere Fälle, wie hier angeführt, vorgekommen, wie der Redner aus seiner Praxis als Gesandter in Petersburg bezeugen müsse. Aber er müsse auch constatiren, daß auf jede Beschwerde von Preussischer Seite die höchsten Russischen Behörden die größte Eile an den Tag gelegt haben, den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen; freilich vergehe, bis die betreffende Sache in Ordnung gebracht sei, immer eine geraume Zeit, was bei den großen Entfernungen und der Schwerfälligkeit der amtlichen Geschäftserledigung ebenso erklärlich, wie im Interesse der dabei betroffenen Personen bedauerlich sei. Die Entstehung der Conflicte sei aber nicht einzig den Russischen Grenzbehörden zur Last zu legen, der Leichtsinns und die Ueberreilung unserer Landsleute trage dabei ohne Zweifel einen großen Theil der Schuld. Diese gehen häufig über die Grenze, ohne die genügenden Substanzmittel zu besitzen, ohne die Russische Sprache zu kennen, ohne sich mit den Formalitäten, welche einmal jenseit der Grenze gefordert werden, vertraut gemacht zu haben. Andere nehmen Waffen mit, gewiß ohne die Absicht, dieselben in einer gelegentlichen Weise zu gebrauchen, aber immer unter Verletzung des Russischen Verbots-gesetzes. Ferner seien die Leute vielfach gegen die Grenzbehörden vorlaut, antworteten in unwillkürlicher Weise, machten ihr Recht in brüsker Weise geltend, sprächen mit einem Russischen Grenzbeamten, als ob sie mit einem Preussischen Minister redeten, da sie eben zu Hause verwöhnt seien. Der Russe begnüge sich dann aber nicht mit Worten, wie es in Preußen wohl geschehe, sondern es werde kurzer Prozeß gemacht, verhaftet, abgeführt, ausgewiesen. Komme alsdann die Beschwerde, so sei von dem eigentlichen Anlaß, wie die Rede, der Russische Beamte aber habe in dem unerschöpflichen Arsenal seines Gesichts immer einen Grund zur Hand, welcher sein Verfahren rechtfertige. Die eigenthümlichen Einrichtungen in Rußland, nicht selten Willen der Russischen Regierung, müsse man als Grund der beklagten Vorkommnisse ansehen; Abhilfe sei zur Zeit nur im einzelnen Falle zu erwarten — generelle Besserung aber erst dann, wenn die Russische Regierung zu der Einsicht gekommen sein werde, daß das Interesse des eigenen Landes es erfordere, sich den Nachbarländern anzuschließen, und daß diese Einsicht und in Folge derselben eine Aenderung des ganzen Verfahrens Platz greifen werde, dürfe man zuversichtlich von einer Regierung erwarten, welche die Aufhebung der Leibeigenschaft mit so großer Vorurtheilslosigkeit und Energie ins Werk gesetzt habe. Selbstredend könne das aber nur die Sache freier Entschließung sein, und die Preussische Regierung dürfe es nicht als ihre Aufgabe erkennen, in dieser Beziehung provocirend aufzutreten. Sie glaube ihren Pflichten in vollem Maße genügt zu haben, indem sie sogar einen besonderen Agenten der Russischen Gesandtschaft attachirt habe, dessen Aufgabe es sei, in Einzelfällen berechtigten Beschwerden seiner tröstliche Unterstützung zu verleihen, in principieller Hinsicht aber jede Gelegenheit wahrzunehmen, jeden Faden anzufassen, um die Anforderungen der Zeit, den Interessen beider Nachbarländer in so hohem Grade entsprechend, zur Geltung kommen zu lassen. — Die Interpellation ist damit erledigt.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Budget-Commission über den Antrag des Abg. Michaelis und Genossen, betreffend die Verlegung des Etatsjahrs auf die Periode vom 1. Juli des einen bis 30. Juni des folgenden Jahres. Der Antrag der Budget-Commission geht dahin: „die



Königliche Staatsregierung aufzufordern, den Etat für das Jahr 1868 spätestens zu Anfang October c., in künftigen Jahren aber den Etat wenigstens 4 Monate vor Anfang des Etat-Jahres dem Abgeordneten-hause vorzulegen." — Der Abg. v. Vinde (Hagen) hat zu diesem Antrage das Amendement eingebracht, daß an die Stelle der bestimmten Frist einfach das Wort „rechtzeitig“ gesetzt werde.

An der Debatte betheiligen sich die Abgg. Reichensperger, Birchow, Twesten, v. Vinde (Hagen), v. Hoyerbeck, v. Gerlach (Gardelegen), Michaelis, Bassenge (Referent), und als Reg.-Commiss. der Geh. Rath Wollny. Der Letztere bleibt bei der in der Commission seitens der Regierung abgegebenen Erklärung stehen, daß dieselbe hinsichtlich der Feststellung des Staatshaushalts-Etats vor Eintritt des Etatsjahres kein geringeres Interesse habe, als der Landtag, und daß sie daher bestrebt sein werde, den Etat so zeitig aufzustellen, als es den Umständen nach möglich sei, daß sie aber eine bindende Verpflichtung, den Etat 4 Monate vor Eintritt des Etat-Jahres vorzulegen, nicht zu übernehmen vermöge; daß ferner die Umlage des Etat-Jahres, dem Antrage des Abg. Michaelis entsprechend, enorme Schwierigkeiten in vielen Ressorts der Verwaltung machen würde, welche man der Regierung augenblicklich um so weniger zumuthen dürfe, da sie so große organisatorische Aufgaben zu lösen habe; es würden aber auch auf die Dauer mannigfache Schwierigkeiten und störende Uebelstände in Folge der Verlegung des Etat-Jahres für die Rechnungsab-schlüsse sich ergeben. Der Reg.-Commiss. betont namentlich auch, daß das Preussische Etatsjahr mit dem Etatsjahr des Norddeutschen Bundes im Einklange sein müsse, und daß es sich noch gar nicht übersehen lasse, welches Etatsjahr für den letzteren eingeführt werden würde. Auch gegen das Vinde'sche Amendement müsse sich die Regierung erklären, nicht zwar materiell, da sie selbst gewillt sei, das Budget rechtzeitig vorzulegen; sie könne nur nicht zugeben, daß es einer Aufforderung an sie hierzu bedürfe. Der Reg.-Commiss. wiederholte die in der Commission abgegebene Erklärung, daß die Regierung den Standpunkt des Staats-ministerial-Beschlusses vom 16. December 1850 (die Lücken-Theorie) nicht festhalte, sondern verlassen habe, wie das auch aus ihrem Verhalten beim Beginne und im Verlaufe der gegenwärtigen Session sich ergebe.

Der Abg. Graf Schwerin beantragt, die Tagesordnung zu beschließen, in der Annahme, daß die Regierung künftig immer rechtzeitig das Budget vorlegen werde.

Zu Gunsten dieser motivirten Tagesordnung zieht der Abg. v. Vinde seinen Antrag zurück.

Von dem Abg. v. Hoyerbeck ist das Amendement eingebracht, zu dem Antrage von Michaelis den Zusatz zu machen, daß die Regierung 4 Monate vor dem Beginne des jedesmaligen Etatsjahres den Etat vorzulegen aufgefördert werde.

Die Abstimmung hat das merkwürdige Resultat, daß sämtliche gestellten Anträge und Amendements, jedes Mal mit kleiner Majorität abgelehnt werden. Das Haus geht hierauf zur Verhandlung über Petitionsberichte über. Hiermit schließt die Sitzung.

## Zeitungs-Nachrichten.

**Berlin.** Das preussische Staatsministerium ist jetzt mit den definitiven Beschlüssen über die Verwaltungseintheilung der südlichen Provinz, welche ihren Kern in Kurhessen hat, beschäftigt und die Abreise des Geh. Rath v. Wolff, der nach Hannover gehen sollte, ist dadurch verzögert, daß er an den Beratungen Theil nimmt. Alle Nachrichten über schon gefasste Beschlüsse, bezüglich der Organisation dieser neuen Landestheile, sind daher noch immer verfrüht.

Wenn die Nachricht, Hessen-Darmstadt wünsche eine günstige Stellung für sein Contingent, biete dagegen dem Oberbefehl über seine gesammte Truppenzahl dem Könige von Preußen an, sich bestätigt, so wäre damit nur bewiesen, daß Hessen jetzt auf diesem Gebiete dasselbe Manöver wiederholt, welches ihm bei den Friedens-Verhandlungen mißlungen ist. Es ist bekannt, daß Hessen-Darmstadt damals, um der Abtrennung Oberhessens vorzubeugen, den Eintritt des ganzen Großherzogthums in den Bund anbot. Preußen wird das jetzige Anerbieten ebenfalls mit einer Hinweisung auf den Prager Frieden ablehnen müssen.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt das „Ref. Journ.“, daß die Domänenfrage in Nassau ihrem Abschlusse noch ferne steht. Die Forderungen, welche der Herzog Adolph dieserhalb stellt, oder durch seinen Bruder Nicolaus, unter Beistand des ehemaligen Finanzdirectors v. Heinsberg, stellen läßt, vermag ihm die Königl. Regierung in Berlin im Interesse des Landes und der Bewohner des Herzogthums nicht zu gewähren. Die Königl. Regierung soll fest entschlossen sein, dem Herzog eine Apanage, nicht aber, wie er verlangt, einen Theil des Domainalgutes in Natura zuzuweisen.

Die Conferenz in der Thurn- und Taxischen Post-angelegenheit wird, wie man mittheilt, voraussichtlich in dieser Woche geschlossen werden; es handelt sich bekanntlich nur noch um geringe Differenzen in Bezug auf die Höhe der Ablosungssumme, die aber als ernsthafte Schwierigkeiten kaum noch angesehen werden, da die Postbeamten hier und da, wie z. B. dem „F. Z.“ aus Gehagen geschrieben wird, schon Weisung erhalten haben, sich preussische Postuniformen zu beschaffen.

Die zweite sächsische Kammer hat einen Antrag des Directoriums auf Verlängerung der Ver- tagung des ordentlichen Landtags über 6 Monate angenommen.

Ueber die französischen Reformen haben sich nun so ziemlich alle wichtigen Organe der öffentlichen Meinung ausgesprochen. Von Pariser Blättern finden sie nur Beifall bei den Offiziösen, deren Urtheil indessen

kaum für ein unbefangenes gelten darf. Die mehr oder weniger unabhängigen Journale nehmen sie kühl auf oder wagen sogar zu murren über diese „Krönung des Gebäudes“, die das Haus eher verunzieren als zieren. Sehr milde fällt das Urtheil der englischen Presse aus, mit einziger Ausnahme des „Advertiser“, der die Veränderung ein elendes Gaukelspiel nennt, ohne andern Zweck, als die Adressdebatten zu ver- hindern und die öffentliche Meinung, welche die innere wie die auswärtige Politik des Kaisers verdammt hat, mundtödt zu machen.

Die französische Regierung bereitet, wie man der „R. Z.“ schreibt, in Douane-Angelegenheiten einen großen Schlag vor, indem sie mit den Regierungen Belgiens, Hollands und der Schweiz in Unterhand- lungen eingetreten ist, welche auf die Errichtung eines Zollvereins dieser Länder unter einander Bezug haben. Wie verlautet, haben die französischen Vorschläge bis jetzt bei den resp. Gouvernements eine sehr freund- liche Aufnahme gefunden. Was Holland betrifft, so soll Luxemburg vollständig unbeachtet geblieben sein.

Die Verhandlungen mit Tonello in Rom scheinen noch kurz vor ihrem Abschluß einen unbedeu- tenden Erfolg gehabt zu haben. Herr Tonello hat es, nach einer Corresp. der „A. A. Z.“, wenigstens dahin gebracht, daß über die Zoll- und Verkehrsangelegen- heiten zwischen den beiden Staaten Beratungen ge- pflogen werden. Es wird angegeben, daß vorläufig Reisende, welche aus Oberitalien ohne Aufenthalt daselbst sich nach Neapel begeben, von der Verbindlich- keit befreit werden, eine Paßkarte mit dem Bismarck der spanischen Gesandtschaft in Florenz vorzuweisen.

Nach der „Liberte“ soll in Madrid ein Mini- sterwechsel bevorstehen. Narvaez würde bleiben, allein seine Kollegen würden durch Hrn. Pegueta und dessen Freunde, die sämmtlich in der Reaction Narvaez über- ragen, ersetzt werden. Man befürchtet Unruhen in Madrid. Die Arbeiter, die nichts zu thun haben, roten sich zusammen und fordern Brot. Die spanische Botschaft in Paris läßt diese Nachrichten indessen in der „France“ widerlegen.

## Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

Es war eine seltsame Hochzeitsreise. Das Essen wurde in den Wagen gereicht, die Postknechte durften sich kaum die Zeit nehmen die Pferde zu füttern, Ar- thur rastete nicht eher, bis er Bern erreicht hatte. Von hier aus gingen sowohl seinen Eltern als seiner Gesandtschaft die nöthigen Weisungen zu. Uebrigens wollte er daselbst nur einige Tage verweilen, und sich sodann auf seinen Posten an den \*\*\*schen Hof begeben. Sein Plan war, in geringer Entfernung von der Re- sidenz ein kleines Häuschen für Franziska zu mieten, denn sie öffentlich als seine Gattin anzuerkennen, dar- an durfte er, wie die Sachen standen, nicht denken.

Die Zeit seiner Abreise war herangekommen, der Wagen wartete bereits, als ein Courier gemeldet wurde. Es war ein Bote, der ihm ein Schreiben seiner Eltern überbrachte. Mit bangster Erwartung erbrach er dasselbe. Es begann mit zärtlichen Vor- würfen über sein langes Schweigen und Aeußerungen der Freude über seine Wiederherstellung; dann berich- tete der General, daß der Gefandte vom \*\*\*schen Hofe abberufen worden, und daß es ihm nicht gerathen er- scheine, den Sohn gewissen Chancen auszusetzen, denn der neue Gefandte sei ein persönlicher Feind seines Hauses. Uebrigens hätten sich die Verhältnisse geän- dert. Der einzige Sohn seines Vaters, des alten Grafen von Ettingshausen, sei vor einigen Wochen im Duell geblieben, und Arthurs Zukunft gestalte sich nun in günstigster Weise; Vater und Mutter forder- ten daher den Sohn zu schleunigster Rückkehr in die Heimath auf.

Das Schreiben entsank Arthurs Hand. Was sich bezüglich seiner jungen Gattin in einer fremden Re- sidenz als leicht ausführbar darstellte, das erschien ge- radezu unmöglich in seiner Vaterstadt, wo tausend Augen auf ihn gerichtet waren. Es gab indeß kein Mittel, sich der bestimmten Aufforderung seiner Eltern zu entziehen. Er ergriff hastig die Feder, meldete in kurzen Worten seine baldige Ankunft, und nachdem er den Courier mit dieser entschiedenen Antwort fort- geschickt hatte, überließ er sich völlig den trüben Vor- stellungen, welche seine verzweifelte Lage in ihm erweckte.

Glücklicherweise stand Franziska dem Weltleben fern genug, um ihre traurige Lage nicht zu ahnen, ein harmloses Kind, fügte sie sich willig jeder Anord- nung des Mannes, dem sie blind vertraute. Er hielt es nicht für nöthig, sie mit den Einzelheiten seines veränderten Reiseplanes bekannt zu machen, es kam ihm schon hart genug an, daß er ihr sagen mußte, wir gehen nicht nach der \*\*\*schen Residenz, sondern —

„Nach Deiner Heimath?“ unterbrach sie ihn jubelnd.

Es schnitt ihm in das Herz, als sie sorglos hin- zufügte: „Wie freue ich mich, Deine Eltern zu sehen, die nun auch die meinigen sind. Und Deine Schwe- ster, wie zärtlich liebe ich sie schon jetzt!“

Seine stolzen Eltern, seine Schwester und Major Wahlheim's Kind!

„Das Wichtigste vergaß ich, liebe Franziska,“ ent- gegnete er mit erzwungenem Lächeln, „meine Eltern sind, wie sie mir schreiben, mit meiner Schwester nach Italien gereist.“

(Fortsetzung folgt.)

## Lokales.

**Landsberg a. W.,** den 26. Januar. 1) Heute sind zwei Knaben auf dem Eise des Gladower Fließes eingebrochen, jedoch durch einen hinzugekommenen Mann gerettet worden. 2) Unter Voritz des Herrn Bürgermeister Meydam trat eine Commission, bestehend aus den Herren: Stadtrath Bahr, Baumeister Böhm, Dr. Stange und Polizei-Commissarius Koch zusammen, um die von den Letztgenannten in Vorschlag getrach- ten Abänderungen in dem Feuer-Vorschreiben hiesiger Stadt zu prüfen. Die Änderungen wurden als prak- tisch anerkannt, und steht die Einführung derselben in kurzer Zeit zu erwarten.

Der Violinist Herr J. Brach wird in eini- gen Tagen hier selbst ein Concert geben. Aus Berlin wird über denselben Folgendes geschrieben: Der Vi- olinist Herr J. Brach gab kürzlich hier ein Concert, in welchem er sich als ein Virtuoso seines Instruments bewährte und durch die Reinheit wie durch sein see- lenvolles Spiel die Zuhörer unwillkürlich mit sich fort- riß. Beethoven's G-dur-Romanze, Paganini's notturno brillant zeigten namentlich von der gediegen-schönen Weise, mit welcher B. die Geige zu behandeln ver- steht und die von ihm gesetzte Pollacca concertante bekundete Verständnis und Gefühl.

Der Violin-Virtuose Herr Brach hat mir so gün- stige Zeugnisse vom Professor Stern und dem Con- certmeister Joachim präsentiert, daß ich ihn auf Grund derselben dem hiesigen muskliebenden Publikum ange- legentlich empfehle. Sein reichhaltiges Programm verspricht einen genussreichen Abend.

Succo, Musik-Director.

## Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Sitzung vom 23. Januar.

Das letzte Protokoll wird verlesen und angenom- men. Herr Oberlehrer Winkler hält einen Vortrag zur Beantwortung der zurückgelegten Frage: Woher kommt es, daß die Wärme und Kälte in der Erde der obern Luft gerade entgegengesetzt ist, da doch das Wasser im Winter warm und im Sommer kalt ist? Der Vortragende erklärt die Wärme überhaupt, und daß dieselbe bis zu einem gewissen Punkte in der Erde fortwährend, Winter und Sommer, dieselbe Tempera- tur habe, tiefer wärmer, weiter hinauf kälter werde; es sei auch nur Einbildung, daß Brunnenwasser im Winter kälter sei als im Sommer. — Herr Dunkel liest einen Artikel über die Westend-Gesellschaft vor, welcher ein klares Bild giebt über deren Absichten, Einrichtungen der Häuser u. s. w. — Aus voriger Sitzung werden folgende Fragen beantwortet: 1) Ist ein Polizei-Commissar competent, von dem Hauswirth einen Hausschlüssel für die Miether einzutreiben? Nein, der Betroffene mußte sich der Gewalt fügen, kann aber sofort sich darüber beschweren, denn das ist eine civilrechtliche Angelegenheit. 2) Auf welche Art erhält man Stahl-Streufand und aus welchen Sub- stanzen besteht er? Es giebt verschiedene Arten, und kann bestehen aus mit Glimmer durchsetzten, geko- schenen Granit, gepulvertes Glas, Cobalt-Erz, u. dgl. m. — Es soll, wonit sich die Versammlung einverstanden erklärt, am 23. Februar ein Vergnügungsfest in Art des vorigen stattfinden, und am 16. März das Stiftungsfest gefeiert werden. Ueber Letzteres wird später noch eingehender gesprochen.

Von den zahlreichen Fragen des Fragekastens werden folgende heute erledigt, zur Beantwortung und Besprechung der übrigen aber soll am nächsten Mittwoch den 30. Januar eine besondere Sitzung anberaumt werden. 1) Hat ein Fieberkranker nicht mehr Wärme als ein gesunder Mensch? Von einem Mitgließe ist beobachtet worden, daß ein solcher 39 bis 40 Grad hatte gegen 30 Grad beim gefunden Menschen. 2) Was ist Steingrün, woraus besteht es, ist es eine Giftpflanze? Es ist eine Erdfarbe und nicht giftig. Die Bestandtheile konnten augenblicklich nicht angegeben werden. 3) Sind die in Nr. 9 des Wochen- blattes unter der Ueberschrift „Gas-Striße“ so gelob- ten Petroleum-Lampen des Klempnermeisters Nähe wirklich feuersicherer als ähnliche Lampen anderer Klempnermeister hierorts; worin besteht die größere Feuersicherheit? Vor einigen Jahren, als diese Lam- pen hier eingeführt, oder mehr allgemein gebräuchlich wurden, hat Herr Nähe im Gewerbe-Verein seine bessere Construction, verbunden mit weniger Feuerge- fährlichkeit und geringerer Veranlassung zum Plagen der Cylinder erläutert, darauf bezieht sich die Stelle in dem besagten Artikel. Die polytechnischen Gesell- schaften in Berlin und Königsberg haben sich eben- falls anerkennend darüber ausgesprochen. Herr Nähe wird außerdem in nächster Sitzung an einer Lampe den Beweis liefern. 4) Ist es nicht auffällig, daß in London des Morgens 10 Grad Kälte und Mittags 25 Grad sind? England, sonst so für den Fortschritt, rechnet noch nach dem Fahrenheit'schen Thermometer, bei dem 32 Grad gleich 0 Grad bei unserm Reaumur- schen sind. 5) Wie wird Fuchtsenleder bereitet, und welche Felle werden dazu verwendet? Die Felle ver- schiedener Thiere werden mit Weidenrinde gegerbt, mit Wirtentheer oder schwarzem Degen getränkt, daher der Geruch, und dann gefärbt. 6) Auf welche Weise wird Franzbranntwein fabricirt, bekümmert man ihn hier echt oder ist er schon gefälscht? Es ist ein fran- zösisches Product, was man hier sowohl echt als ge-



fälscht bekümmert, was aber Nichtkenner schwer zu unterscheiden vermögen. (In Apotheken möchte man ihn wohl echt kaufen können). 7) Aus welcher Zeit stammen die Wappen, sind die adeligen oder bürgerlichen älteren Ursprungs, und wer hat sie gegründet? Sie stammen aus der Zeit der Kreuzzüge im 11. und 12. Jahrhundert, wo die Ritter sich welche anschafften, was später auch die Bürger veranlasste, Wappen anzunehmen. Die adeligen sind also älter.

Die Abschrift der Antwort des Magistrats in Betreff der Herstellung eines Brunnens auf dem Kirchhofe wurde vorgelesen. In demselben ist gesagt, daß die Kirchen-Kasse kein Geld dazu habe. Sehr naiv wird dann der Vorschlag gemacht, die ungefähren Kosten von 1200 Thalern binnen 4 Wochen! durch freiwillige Beiträge zusammenzubringen, wenn der Bau des Brunnens noch im Frühjahr beginnen soll. Auch diese Angelegenheit, so dringend, und nach solcher Antwort so wenig Erfolg versprechend, soll in nächster Sitzung erörtert werden. B. R.

### Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male:

am Sonntag den 27. Januar 1866.  
Der Glasermeister A. W. Kading mit Jungfrau P. A. Schuler zu Landsberger Holländer.  
Der Schneidermeister C. W. A. Dierend mit Jungfrau H. M. D. Sährendt.  
Der Müllergehilfe D. F. Strobusch mit A. W. Müller.  
Der Hufenbesitzer F. W. A. Siepelt mit Frau F. C. Scham geb. Jöbel.

### Bekanntmachung.

Da in der Bräunvorstadt unter den Kindern einige Pockenkrankungsfälle vorgekommen sind, so soll eine öffentliche Impfung sämtlicher in diesem Stadttheile noch nicht geimpften Kinder vorgenommen werden.

Dieselbe findet am

Mittwoch den 30. Januar cr.,

Nachmittags 2½ Uhr,

im Schulhause in der Dammstraße statt.

Die in dem genannten Stadttheile wohnenden Eltern werden aufgefordert, ihre noch nicht geimpften Kinder zu dem anberaumten Termine pünktlich zur Stelle zu bringen, widrigenfalls gegen dieselben Geldstrafen bis zu 3 Thlr. verhängt werden.

Landsberg a. W., den 24. Januar 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die früher von dem verstorbenen Lehrer Thurein, im Schulhause der Mühlenvorstadt, innegehabte Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Keller und Stallgefaß, soll am

Sonntag den 2. Februar d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hiersebst vermiethet werden.

Landsberg a. W., den 25. Januar 1867.

Der Magistrat.

### Aufgebot.

Der Verlierer oder Eigenthümer eines etwa 8 Tage vor Weihnachten v. J. in der Warthe bei Neuhof aufgefundenen, zum Transport von Erbe benutzten Rahnes, von ungefähr 30 Fuß Bodenlänge, 4 Fuß Bodenbreite und 3 Fuß Tiefe, wird hierdurch aufgefordert, seinen Anspruch daran bis spätestens im Termine

am Freitag den 22. Februar cr.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 1, vor dem Kreisrichter und Dirigenten Raabe anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls der Rahn den Findern als Eigenthum zugeschlagen werden wird.

Sonnenburg, den 23. Januar 1867.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Allen Denen, welche meinen lieben Mann und unseren guten Vater zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, unsern herzlichsten Dank.

Wwe. S. Gebauer nebst Kinder.

### Cylinder und Gloden,

Patent-Cylinder No. 3, à Stück 2 Sgr.,  
Petroleum-Cylinder, à Stück 1½ Sgr.,  
habe eine große Sendung erhalten.

Achtungsvoll

Carl Brose,

Woll- und Poststraßen-Ecke No. 6.

### Dankagung.

Da ich bereits ein halbes Jahr an einer Wunde mit bedeutender Entzündung am Fußgelenk litt und durch verschiedene Mittel, die ich anwandte, keinen Erfolg erzielte, wurde mir die *Oschinsky'sche*

**Universal-Seife**\*)

bestens empfohlen, die ich auch sofort in Anwendung brachte und nach Verlauf von 3 Wochen hatte ich das Glück, von der schmerzhaften Wunde befreit zu werden.

Nach solch günstigem Resultate kann ich nicht unterlassen, Herrn J. Oschinsky in Breslau, **Carlsplatz 6**, meinen aufrichtigsten Dank abzustatten.

Breslau, den 11. Dezember 1866.

August Jaensch.

\*) In Landsberg a. W. nur allein zu haben bei **Adolph Prömmel**.

**Bestes wasserhelles  
Petroleum,  
a Quart 5½ Sgr., bei Ab-  
nahme größerer Posten billiger,  
offerirt**

**Ferdinand Bendix.**

**Das Möbel-Magazin  
der vereinten Tischlermeister bei  
Herrn Wlfert, der Polizei gegenüber,**  
empfiehlt sich mit Eichen-, Birken- und  
Mahagoni-Möbeln in allen Gattungen zu billigen  
Preisen.

Gebr. Leder's

balsamische

**Erdnuss-Oel-Seife**

ist als ein höchst  
mildes, verschönerndes  
und erfrischendes  
Waschmittel aner-  
kannt; sie ist daher  
zur Bewahrung einer  
geunden, weichen, zarten und weichen Haut bestens zu  
empfehlen und namentlich auch für Damen und Kinder  
mit zartem Teint besonders angezeigt. Als **Haar-seife**  
gebraucht, giebt sie einen dicken, langstehenden Schaum  
und macht das Haar weicher als jede andere.  
Gebr. Leder's balsamische **Erdnuss-Oel-Seife** ist à Stück  
mit Gebr.-Anweisung 3 Sgr. — 4 Stück in einem  
Packt 10 Sgr. — fortwährend echt zu haben in  
Landsberg a. d. W. bei **Julius Wolff**, sowie in  
Friedeberg: Rob. Ritter, Wieseritz: Herm. Clemens,  
und in Soldin bei C. Schulz.

### Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1866 einer aber-  
maligen beträchtlichen Erweiterung ihrer Geschäfte zu-  
erwehen gehabt. Durch einen reichlichen Zugang an  
neuen Versicherungen (2175 Personen mit 4,813,100  
Thlr.), welcher nächst dem Jahre 1865 größer war  
als in irgend einer der früheren Perioden, ist  
die Zahl der Versicherten auf 29,560 Pers.,  
die Versicherungssumme auf 53,000,000 Thlr.,  
der Bankfonds auf 13,950,000 Thlr.  
gestiegen.

Eine Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen  
von nahe an 2,500,000 Thlr. gestattete die Zahlung  
von 1,310,000 Thlr. für 782 gestorbene Versicherte und  
läßt, nach gehöriger Ausstattung der Reserve, noch  
einen bedeutenden reinen Ueberschuß mit Aussicht auf  
abermälig gute Dividende für die Versicherten übrig.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden  
über

**Zwei und eine halbe Mill. Thlr.**  
vorhandener reiner Ueberschüsse an die Ver-  
sicherten vertheilt, was für die Jahre 1867 und  
1868 eine Dividende von je 36 Prozent und für 1869  
eine solche von 39 Prozent ergibt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Ver-  
sicherung ein

B. Schäffer in Landsberg a. W.  
Apotheker Lämmerhirt in Gützin.  
Kammerer Koch in Driesen.  
Lehrer Schröder in Friedeberg.  
Lehrer Lindner in Soldin.

### Hôtel-Verpachtung.

Unsere hier am Markt, in  
günstigster Lage belegenen Gast-  
hof 1. Klasse, „zum schwarzen  
Adler“, bisheriges Eigenthum  
des Hrn. E. W. Wende,  
in welchem seit Jahren ein  
blühendes Gastwirths-Geschäft  
betrieben und der sich einer  
bedeutenden Frequenz Seitens  
des reisenden Publikums erfreut,  
beabsichtigen wir unter vor-  
theilhaften Bedingungen zum  
**1. Juli d. J. zu verpachten.**  
Hierauf reflectirende, sichere  
Unternehmer belieben sich direct  
und franco an uns zu wenden.  
**Friedeberg N.-M.**

**Leopold. Michaelis. Labus.**

**Eine gute Bruchwirthschaft**  
weist bei geringer Anzahlung zum Verkauf nach der  
Gastwirth Hohensee in Giesen.

**Sabnenkäse**  
a Stück 2½ und 3 Sgr., empfing  
und empfiehlt  
**Ferdinand Bendix.**

Meinen werthen Kunden die ergebenste Anzeige,  
daß ich meine Wohnung verändert habe, und nicht  
mehr Wollstraße No. 20, sondern Dammstraße No. 50,  
bei Herrn Persian wohne.

Dittlie Kulla,  
Schneiderin.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen

Louisenstraße No. 24.

Ein schwarzer Pelz mit Tuchbezug ist zu  
verkaufen Wollstraße No. 5.

**1200 Thaler**

werden auf einem Grundstück zur ersten Stelle zu  
leihen gesucht. Wo möglich Kindergelder. Das Nähere  
zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1000, 400, 300 und 200 Thaler werden zu leihen  
gesucht; 100 Thlr. sind sofort zu verleihen.  
Schmidt, Commissionair.

Als muthmaßlich gestohlen sind mir abhanden  
gekommen:

- 1 französische Grammatik von Meidinger,
- 1 englische dto. „ Ziel,
- 1 englischer Dictionnaire, „
- 1 französischer dto.
- mehrere andere ausländische Sprachlehren,
- 1 Preussisches Handels-Gesetzbuch 2c. 2c.

Sämmtliche Bücher sind mit meinem Namens-  
zuge auf dem Titelblatt versehen.

Beim Vorkommen bitte ich ergebenst dieselben  
anzuhalten. Franz Proß.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist  
mir von meiner Frau (die an Wahnsinn leidet) mein  
brauner Double-Überzieher aus dem Fenster geworfen  
worden. Der jetzige Inhaber wird dringend gebeten,  
da ich sehr arm bin, mir denselben doch gefälligst zu-  
rückgeben zu wollen. Vor dem Ankauf wird gewarnt.  
Krüger, Arbeitsmann, Gützinerstr. 43.

### Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

**Eine Wirthin,**

mit der feinen Küche, dem Backen, der Molkerei 2c. voll-  
kommen erfahren, findet zum 1. April d. J. oder auch  
sofort mit 60 Thlr. Gehalt ein Unterkommen.

Atteste müssen bald an das Dominium Eichtenow  
bei Friedeberg i. Nm. eingefandt werden.

Zwei junge Mädchen finden gleich, oder zu Ostern  
d. J., eine gute Pension und Beaufsichtigung bei den  
Schularbeiten; auch wird auf besonderen Wunsch so-  
gleich Musikunterricht erteilt. Wo? sagt die Expedi-  
tion d. Bl.

### Ein Stubenmädchen,

die perfekt waschen, plätten und Wäsche nähen kann,  
findet zum 1. April d. J. ein Unterkommen.

Atteste, sowie Bedingung, können an das Dominium  
Eichtenow bei Friedeberg i. Nm. eingefandt werden.

Ein geübter

### Fabrik-Schlosser,

welcher auf Heckselmashinen gearbeitet hat, findet  
dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn und freier  
Wohnung bei

C. Herzberg, in Neu-Blohen bei Gützin.

In der Nähe von Landsberg a. W. wird  
auf einem Gute ein zuverlässiger Schäfer  
zu Urbani d. J. gesucht. Näheres in der Expedition  
dieses Blattes.

Bestellungen auf Holz-Zerkleinern werden nach  
wie vor angenommen im Geschäft des Herrn  
Julius Wolff.

Ein Kellner-Lehrling wird gesucht im  
„König von Preußen.“

### Vermiethungen.

Eine Tischlerwerkstatt nebst Wohnung, und eine  
Wohnung, aus 2 Stuben, Küche und Zubehör be-  
stehend, sind zu vermieten und zu Johanni d. J. zu  
beziehen Waderstraße 4.

Ein Quartier, aus Vorder- und Hinterstube, Schlaf-  
kabinet, Küche nebst Zubehör bestehend, ist zu vermieten  
Wollstraße 30, der Post gegenüber.

Ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet,  
Küche und sämmtlichem Zubehör, ist zu vermieten  
und Johanni d. J. zu beziehen bei

W. Müller, Wollstraße 32.

Eine Unterwohnung mit Zubehör ist sogleich oder  
zu Marten d. J. zu beziehen; mehrere Oberwohnungen  
sind zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen  
Louisenstraße 21.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten und so-  
fort zu beziehen. Wenn es gewünscht wird, kann auch  
ein Pferdeestall dazu gegeben werden.

A. Mögelin, Neustadt 7.

Neustadt No. 6 ist ein möblirtes Zimmer zu ver-  
mieten und gleich zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer für Gymnasten ist zu  
vermieten und sofort zu beziehen.

A. Mögelin, Neustadt 7.

Eine Schlafstelle ist an einen ordentlichen Mann  
sofort billig zu vermieten. Näheres in der Exped.  
dieses Blattes.



# Wirklicher Ausverkauf.

No. 2. Brückenstraße No. 2.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Waaren-Lager, bestehend in Kleiderstoffen, Shawls und Umschlagetüchern, Negligeezeugen, Seidenband, seidene Regenschirmen, Wachsdecken, Galanterie-Waaren, wobei Nachtlampen, brennend ohne Docht, à Stück 2 Sgr., wollene Unterjacken, Stück von 20 Sgr. an, und um schnell zu räumen, die oben genannten Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**A. Graetz, No. 2. Brückenstraße No. 2.**

Durch neue Zufuhren ist mein  
**Leinentwaaren-Lager**  
reich assortirt und empfehle  
dasselbe einem geehrten Publikum  
zu den billigsten Preisen. Ergebenst

**A. S. Simonssohn.**

**Das Wagen-Lager**

von  
**Fr. Rothe**  
in Zientzig

empfehlte  
**Niederschlesische Staatswagen,**  
offene, halb- und ganz verdeckte, mit gutem Leder und  
nach der neuesten Façon gearbeitet. Dieselben sind  
stets vorrätig. Für gute Stahlfedern ist Sorge  
getragen.

**Prima-Petroleum, a Quart 5 1/2 Sgr.,**  
**Magd. Wein-Sauerkohl, a Pfd. 1 Sgr.,**  
empfehlte  
**Wilhelm Heine.**

**Prima-Petroleum,**  
a Quart 5 1/2 Sgr., empfiehlt  
**Gustav Hauptfleisch.**

**Frischen Sauerkohl**  
empfehlte  
**F. Thiemann,**  
Gärtnerei-Str. 60.

**Fiestel-Loose**  
hat erhalten  
**Ascher Levy.**

**Gottes Segen bei Cohn!**  
**Große Capitalien-Verloosung.**

Von der  
**Königl. Preuss. Regierung**  
ist jetzt das Spiel der  
**Hannov. und Frankf. Lotterie**  
gestattet.  
**Original-Staats-Loose** aus meinem Debit  
sind auf frankirte Bestellung zu haben gegen  
Anzahlung oder gegen Postvorschuß von 10  
Thaler, oder für die Hälfte 5 Thaler.  
Es werden nur Gewinne gezogen.  
Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten  
sende sofort nach Entscheidung.  
Meinen Interessenten habe bereits 22 Mal  
das große Loos ausgezahlt.  
Die Haupt-Gewinne betragen ca.

**100,000 Thaler,**  
**60,000, 40,000, 20,000, 10,000 Thlr. 2c.**  
Nächste Gewinnziehung am 31. Januar.

**Laz. Sams. Cohn,**  
in Hamburg,  
Bank- und Wechsel-Geschäft.

**Königl. Preuss.**  
**Lotterie-Loose**

zur 2. Klasse am 12., 13. und 14. Februar d. J.  
7 Thlr. 3 Thlr. 15 Sg. 1 Thlr. 25 Sg. 25 Sg. 14 Sg.  
verkauft und versendet Alles auf gedruckten Antheil-  
scheinen gegen Einzahlung des Betrages oder Post-  
vorschuß

**Wolff H. Kalischer,**  
440. Breitestr. Thorn. 440.  
Auskunft und Antheile sind zu haben bei  
**Herrn Louis Kupfer,**  
Markt No. 56.

NB. Hannover'sche und Osnabrücker Loose em-  
pfehle in Original zu Plan-Preisen. Plan und Ge-  
winntafeln gratis. D. S.

**Pr. Lotterie-Loose,** Original,  
Antheile, verkauft und versendet am billigsten  
**Sutor, in Berlin, Landsbergerstraße 47.**

**Preß-Kohle**  
(Mauerstein-Format),  
bestes Heiz-Material, auf Grube Kilian beim Vorwerk  
Schönfeldt. — 100 Ruchen 5 Sgr.

## Ende dieses Monats wird der große Ausverkauf im Hotel zur Krone für längere Zeit geschlossen.

Das Lager von **Kleiderstoffen** bietet in allen Genres eine überraschend große

Auswahl, und empfehle namentlich:

**Thybetz** in allen Farben, Breiten und Qualitäten, von 7 1/2, 10, 15 bis 22 1/2 Sgr., deren Laden-  
Preis 10, 15, 22 1/2 Sgr. und 1 Thlr. 5 Sgr. ist.

**Mohairs und Rippe** in einer Auswahl von mindestens 50 verschiedenen Mustern, von  
7, 7 1/2, und 8 1/2 Sgr., deren Ladenpreis 10, 12 1/2, und 15 Sgr. ist.

**Poil de Chevre, Cachmir, Castings 2c.,** 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 bis 6 Sgr.

Das **Leinen-Lager** ist noch in allen Nummern und Qualitäten assortirt, und zeichnen sich  
besonders gebleichte Leinen, schwere Creas zu Bett-, Leibwäsche und Oberhemden aus, nament-  
lich: schlesische Gebirgsleinen, die Elle 4 und 4 1/2 Sgr.

**Jaquette, Bezügezeuge und Drilliche** in schwerster Waare  
zu äußerst billigen Preisen.

**Negligee-Stoffe,** die Elle 5 und 5 1/2 Sgr.,  
**weiße Gardinen-Stoffe,** bestehend in 1/2 breiter Gaze und Mull, die Elle 4 1/2, 5 und  
5 1/2 Sgr., 1/2 breite Gaze, Mull und Numage, die Elle 5 1/2, 6, 7 und 8 Sgr., deren Ladenpreis  
fast das Doppelte ist,

**rein wollene Shawls** in einer bedeutenden Muster-Auswahl und in schwerster besser  
Qualität, von 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 und 4 1/2 Thlr., die überall 4, 5, 6 und 8 Thlr. kosten.

Außerdem: schwarzen **Moiree** zu Unterröcken, franz. gewirkte  
**Long-Chales,** 1 1/2 breite Lakenleinen, seidene, Cattun- und leinene

**Taschentücher, Stuben- und Küchen-Handtücher, rein leinene**

**Damast-Gedecke** mit 6 und 12 Servietten, leinene und be-  
druckte Tischdecken, 1/2 breite blaue und bedruckte Leinen schwer-  
ster Qualität, **Double-Jacken, fertige Moiree-Röcke**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**J. Martin, aus Berlin.**

## TEUTONIA.

Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungs-Bank  
in Leipzig.

Die Bank bietet zu allen Arten von Versicherungen des menschlichen Lebens Gelegenheit. Sie nimmt  
niedrigste wie höchste Versicherungsbeträge an; die Prämien sind nach den billigsten Sätzen berechnet; die  
sämtlichen Versicherungssummen werden stets ohne allen Abzug ausgezahlt. Die Bank versichert mit und ohne  
Dividenden-Anspruch und beleihet ihre Policen nach Höhe ihres Zeitwerths, bereits nach dreijährigem Bestehen  
der Versicherungen, sowie sie auch dieselben unter den gleichen Bedingungen zurückkauft.

Prospecte, Tarife, Statuten, Rechnungsabschlüsse und alle erforderlichen Antragspapiere, sind bei dem  
Unterzeichneten unentgeltlich in Empfang zu nehmen, und ist derselbe jederzeit bereit, jede gewünschte Auskunft  
zu ertheilen.

Landsberg a. d. W., im Januar 1867.

**M. Pincussohn,**

Haupt-Agent der „Teutonia“.

**Eine Rüster,**  
22 Fuß lang, 16 Zoll mittlerem Durchmesser, für  
Tischler geeignet, hat zu verkaufen  
Colonist Fehling in Giesen.

**Landsberger Credit-Verein.**  
Die ordentliche General-Versammlung der Ver-  
eins-Mitglieder findet  
am Freitag den 8. Februar d. J.,  
Abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale des Herrn Tabagiebestzers Kerst hier-  
selbst statt.

**Tages-Ordnung:**  
1. Vorlegung des Rechnungs-Abschlusses pro 1866;  
2. Wahl zweier Rechnungs-Revisoren;  
3. Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsraths  
an Stelle der nach § 9 der Statuten durch An-  
ciennität ausscheidenden Herren Kaufmann Gustav  
Heine und Bäckermeister C. Michaelis hier selbst;  
4. eventl. Wahl zweier Ersatzmänner zur Ergän-  
zung des Verwaltungsraths.  
Indem ich die geehrten hiesigen und auswärtigen  
Mitglieder zu dieser Versammlung ergebenst einlade,  
theile ich denselben gleichzeitig mit, daß der Discout  
(Zinsen und Verwaltungskostenbeitrag)  
vom 1. Februar d. J. ab,  
unter Gewährung von Dividenden,  
auf 7%  
herabgesetzt worden ist.

Landsberg a. W., den 26. Januar 1867.  
**Gross, Vorsteher.**

**Gewerbe- und Handwerker-Verein.**  
Sitzung Mittwoch den 30. d. M., Abends 7 1/2 Uhr.  
Tagesordnung: Besprechungen und Frage-  
beantwortungen. Der Vorstand.

Im Saale des Herrn Köhl.

Heute Dienstag zum vorletzten Male:

**Genosse von Brabant.**

Ritterschauspiel in 4 Akten.

Hierauf:

**Ballet und Metamorphosen**

nebst großem Tableau.

Zum Schluß:

**Schottischer National-Tanz,**

getanzt von Ida Schwiegerling.

**Th. Schwiegerling.**

**Schützenhaus.**

Morgen Mittwoch findet bei mir

**Kaffee-Gesellschaft**

statt, wozu freundlichst einladet

**Carl Lange.**

**Kaufmännischer Verein.**

Dienstag den 29. d. M., 7 1/2 Uhr Abends.

Zweiter Vortrag des Herrn Prediger

**Dr. Klemperer:**

Ueber „Gothold Ephraim Lessing.“

NB. Bis 8 Uhr Ausgabe der Bücher. Präcise 8 Uhr

beginnt der Vortrag.

**Produkten-Berichte vom 26. Januar.**

Berlin. Weizen 72 — 89 thl. Roggen 55 1/2 — 58 1/2  
thl. Gerste 46 — 53 thl. Hafer 26 — 29 1/2 thl. Erbsen  
60 — 68 thl. Rübsöl 12 thl. Leinöl 13 1/2 thl. Spiritus  
16 1/2 — 17 1/2 thl.  
Stettin. Weizen 80 — 86 1/2 thl. Roggen 54 — 56  
thl. Rübsöl 12 thl. Spiritus 16 1/2 thl.  
Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.